

Umnutzung eines Kaufhauses

ANALYSE

Aufgrund von Bevölkerungszuwachs, Pendler und der Trend hin zu kleineren und Singlehaushalten in Stuttgart bedarf es einer Zunahme an Wohnraum. Während der Recherche zu zukünftigen Wohnmodellen und der Suche nach dem passenden Bestandsgebäude stieß ich auf den Abwärtstrend von Kaufhäusern. Die Einzelhandelsbranche büßte den größten Umsatzrückgang seit 7 Jahren. Grund dafür ist unter anderem die Zunahme an Online Shopping. Der demografischen Wandel fordert flexiblere Öffnungszeiten sowie ständige Verfügbarkeit. Laut Handelsverband Deutschland könnten im Jahr 2020 bis zu 50.000 Geschäfte schließen, wodurch leerstehende Kaufhäuser die Folge sind.

Wie müssen urbane Kerne neugestaltet werden?

Die Realisierung des weiterhin steigenden Wohnraumbedarfs unter dem Leitbild der kompakten, gemischten und sozialen Stadt erfordert eine konsequente Inanspruchnahme von Potenzialen der Innenentwicklung.

In Stuttgart gibt es mehrere Kaufhäuser an zentralen Standorten, die aufgrund ihrer Lage und Umgebung grundsätzlich für eine Umnutzung und Nachverdichtung in Frage kommen. Die Wahl fiel auf Galeria Kaufhof in der Königstraße 6 im Zentrum Stuttgarts. Diese Städtebauliche Fehlentwicklung kann durch Nachverrichtung korrigiert werden und langfristig einen Beitrag zur Wohnraumversorgung in Stuttgart leisten.

KONZEPT

Das Konzept richtet sich an Menschen, die ihren Lebensschwerpunkt in einer städtischen Umgebung verlegen und die Vorteile eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens genießen wollen. Vorgesehen ist eine Mischnutzung aus Wohneinheiten, die auf Collaborative Living basieren, sowie integrierten Fitness & Coworking Space und Einzelhandel. Zentrum bildet dazu das Atrium, welches als städtisches Wohnzimmer dient und die Natur in die urbane Dichte zurückholt. So sollen Gebäudeteile, die sich zum öffentlichen Raum hin orientieren, mehrgeschossig in einer Schichtung unterschiedlicher Nutzungen hergestellt werden und sich in die Umgebung einfügen.

Die Wohnmodule sind nur mit dem Nötigsten ausgestattet, sodass der Großteil des Alltags in die geteilten Gemeinschaftsräume verlagert wird. Dennoch bieten die 22m² großen Apartments eine Individualisierung des Raumes an durch ein an der Wand montiertes Stecksystem.



Aufgrund von Bevölkerungszuwachs, Pendlern und dem Trend hin zu Single-Haushalten wächst die Nachfrage nach kleinen, flexiblen Wohnformen sowie Wohnen auf Zeit. Ich habe zwei Wohnmodule geplant, die sich lediglich in ihrer Wohnform unterscheiden. Zum einen gibt es Quartiere in denen man sich das Badezimmer mit seinen Nachbarn teilt und wie eine Wohngemeinschaft dient. Zum andern gibt es Wohnmodule, in denen das Bad im Apartment mit drin ist.

Die Wohnungen sind nur mit dem Nötigsten ausgestattet, sodass der Großteil des Alltags in die geteilten Gemeinschaftsräume verlagert wird. Die Apartments sind 23m² groß und verfügen über versteckte Stauräume unter den Betten, Treppenstufen und Einbauschränken. Des Weiteren kann zusätzlicher Stauraum außerhalb des Apartments gemietet werden. Ein an der Wand montiertes Stecksystem ermöglicht die individuelle Nutzung um Regale anzubauen oder persönliche Gegenstände aufzuhängen.

Blickfang ist die große Panorama Fensterfront die den Blick ins grüne Atrium ermöglicht. Der Tresen davor kann als Arbeits- oder Essbereich genutzt werden oder als Sitzmöglichkeit um seinen Blick schweifen zu lassen. eine Individualisierung des Raumes an durch ein an der Wand montiertes Stecksystem.

Küche

Gemeinsam gekocht oder sich getroffen wird in den Gemeinschaftsküchen, die durch die große Bestands Glasfassade besonders viel Licht reinlässt und Ort des Begegnens ist.

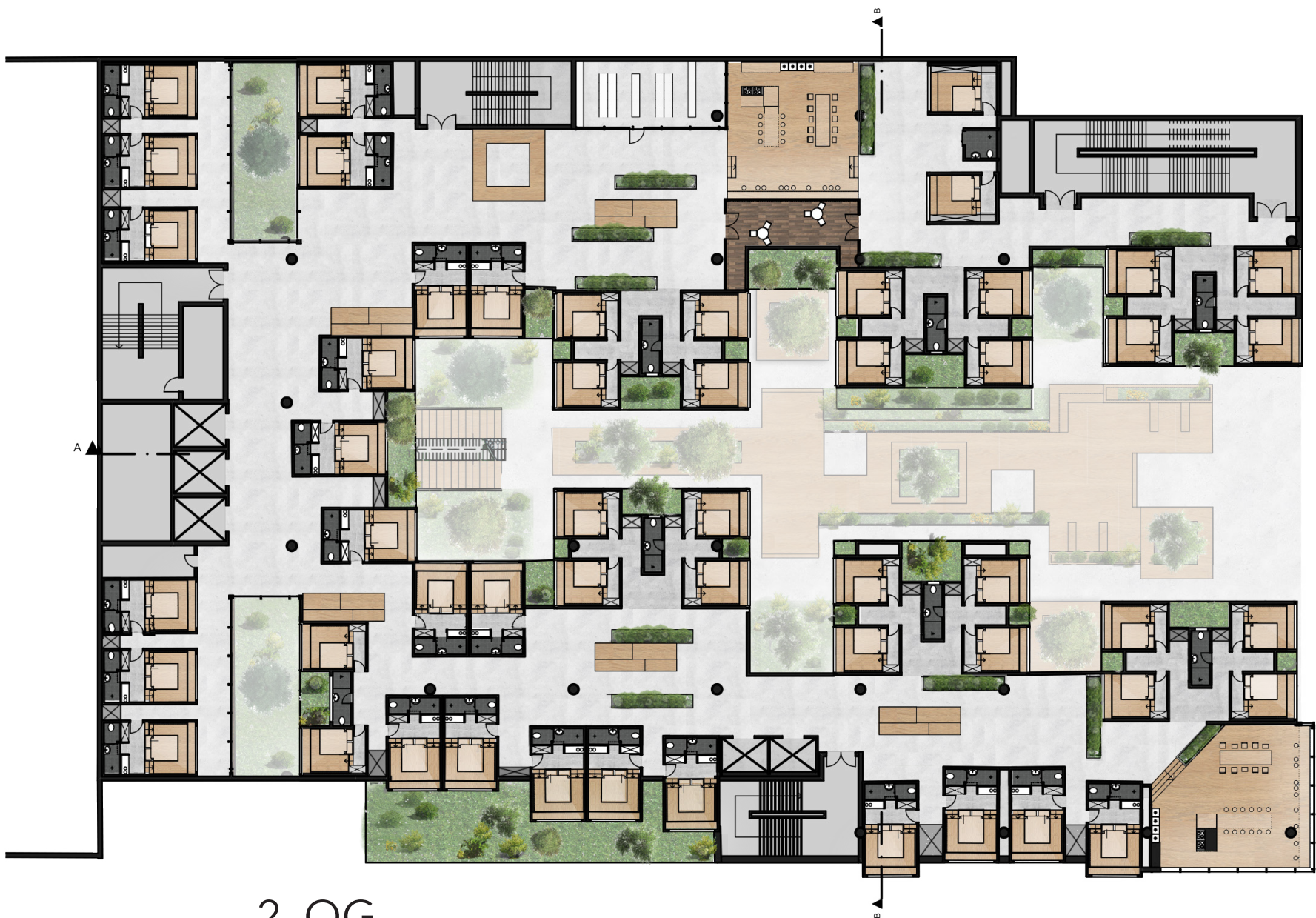
In den Zwischenräumen befinden sich zudem Lounges.



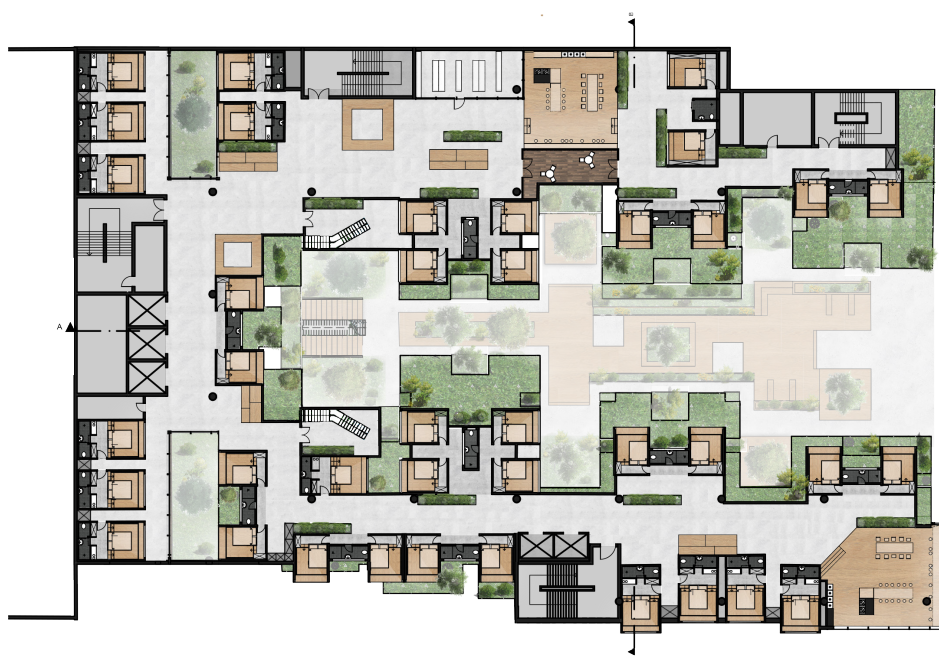
EG



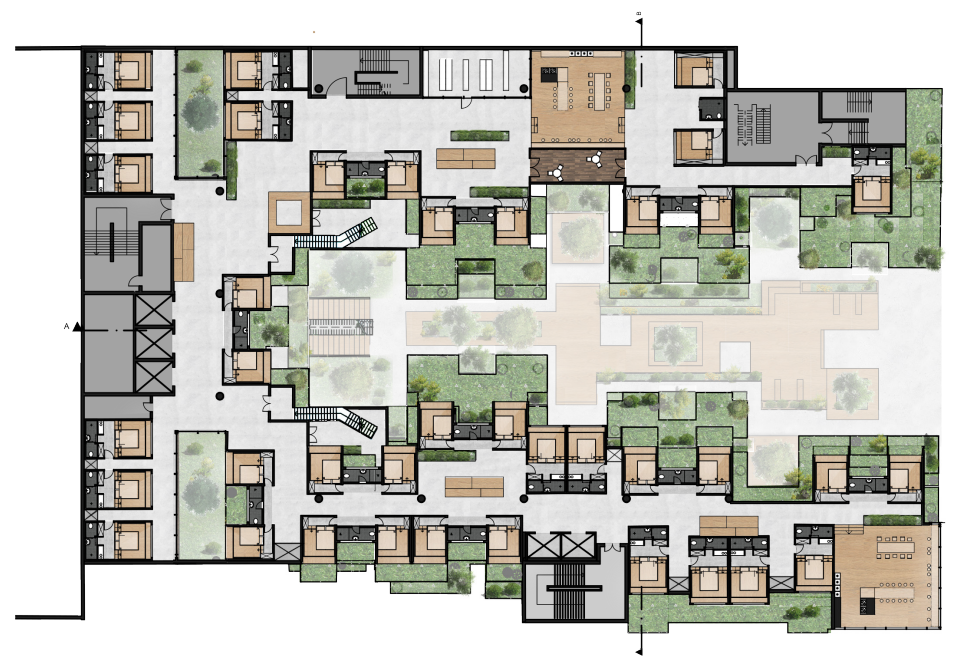
1. OG



2. OG



3. OG



4. OG

WOHNIFEST

1

NOMAD LIFESTYLE

Die Wohnung muss dieselbe Flexibilität aufweisen wie die Lebenssituation seines Parasiten. Der Streuner bezieht das gemachte Nest. Durchdachte Wohncontainer sind minimiert auf maximalen Komfort.

2

CONCEPTUAL LIVING

Ziel ist die Entgrenzung. Raumkategorien dürfen nicht starr sein. Der Bazillus der jahrelang geschürften Monotonie des Kastens muss vernichtet werden. Modularität ist nur durch zwanglose Zonierung gegeben.

3

3RD PLACES

Einsamkeit ist das Symptom der Krankheit unserer Gesellschaft und das Leiden unserer Stadt. Dritte Orte schaffen Gemeinschaft, Gemeinschaft spart Platz, mein Platz wird von allen genutzt. Ich selbst beanspruche nur das Notwendigste. Luxus gilt es neu zu definieren, ein innovatives Gut der Solidarität. Freiräume, Außenräume, Grünräume und Lufträume müssen geteilt werden um die Heimat vieler zu werden.

4

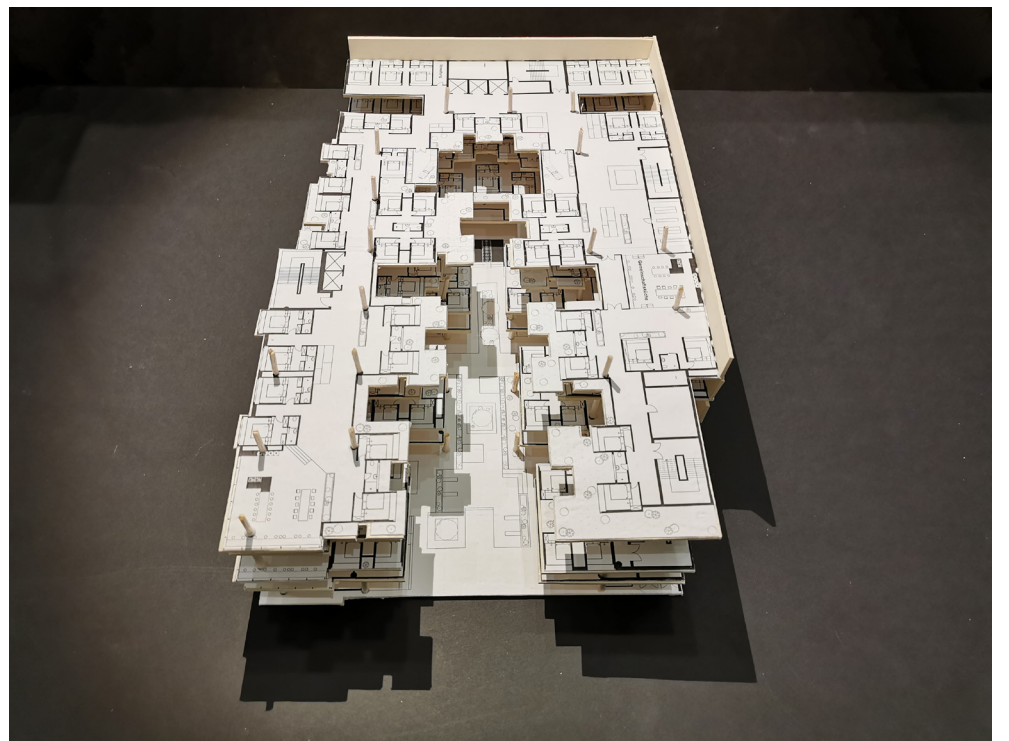
SMART ANTI AGE SOCIETY

Die Saat der Technik wird ihre Früchte tragen. Architektur erhebt sich in die Sphären der Digitalisierung als Lebensinhalt, unverzichtbar und allgegenwärtig. Medizin als tickende Zeitbombe der verzögerten Alterung, alles Vorbilder unserer heranwachsenden Jugend. Widerstand ist zwecklos, smartes Leben muss unwiderruflich in Fleisch und Blut einverleibt werden.

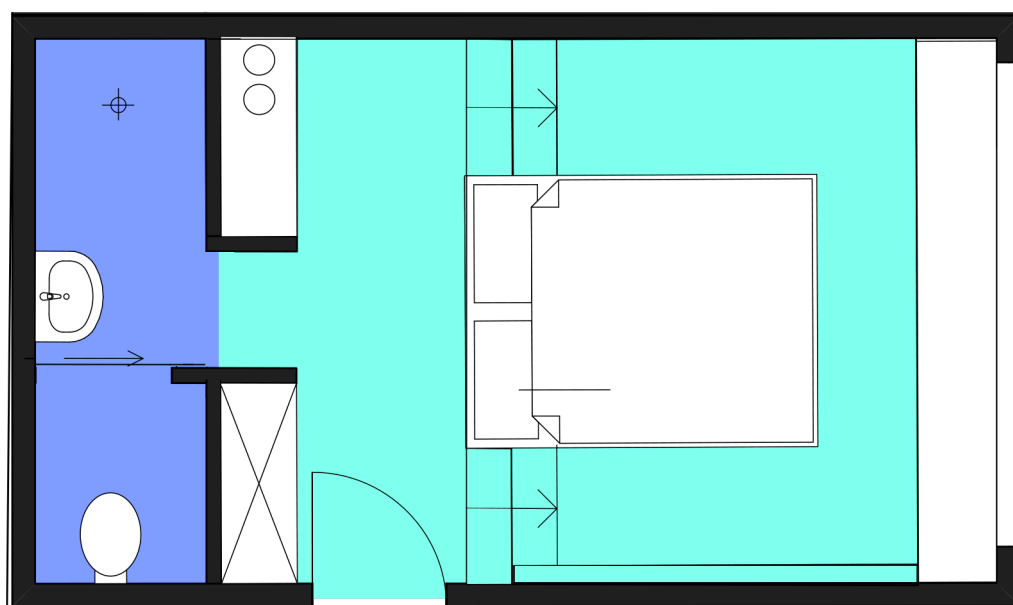
5

INDIVIDUALITY

Wohne avantgardistisch. Die Umcodierung der Gesellschaft durch Multigrafie sprengt die auferlegten Fesseln des Raumes. Ein Raum oder Objekt von mir für mich durchdacht und gefertigt. Standardisierte Massenprodukte von der Stange sind durch individuell herstellbare Verfahren abzulösen.



LICHT



LUX

70

110

200

500

Schlaf-/Wohnbereich

70 Lux

Warmweiß

50% gleich / 50% akzentuiert

Arbeiten

500 Lux

Neutralweiß/Taglicht,

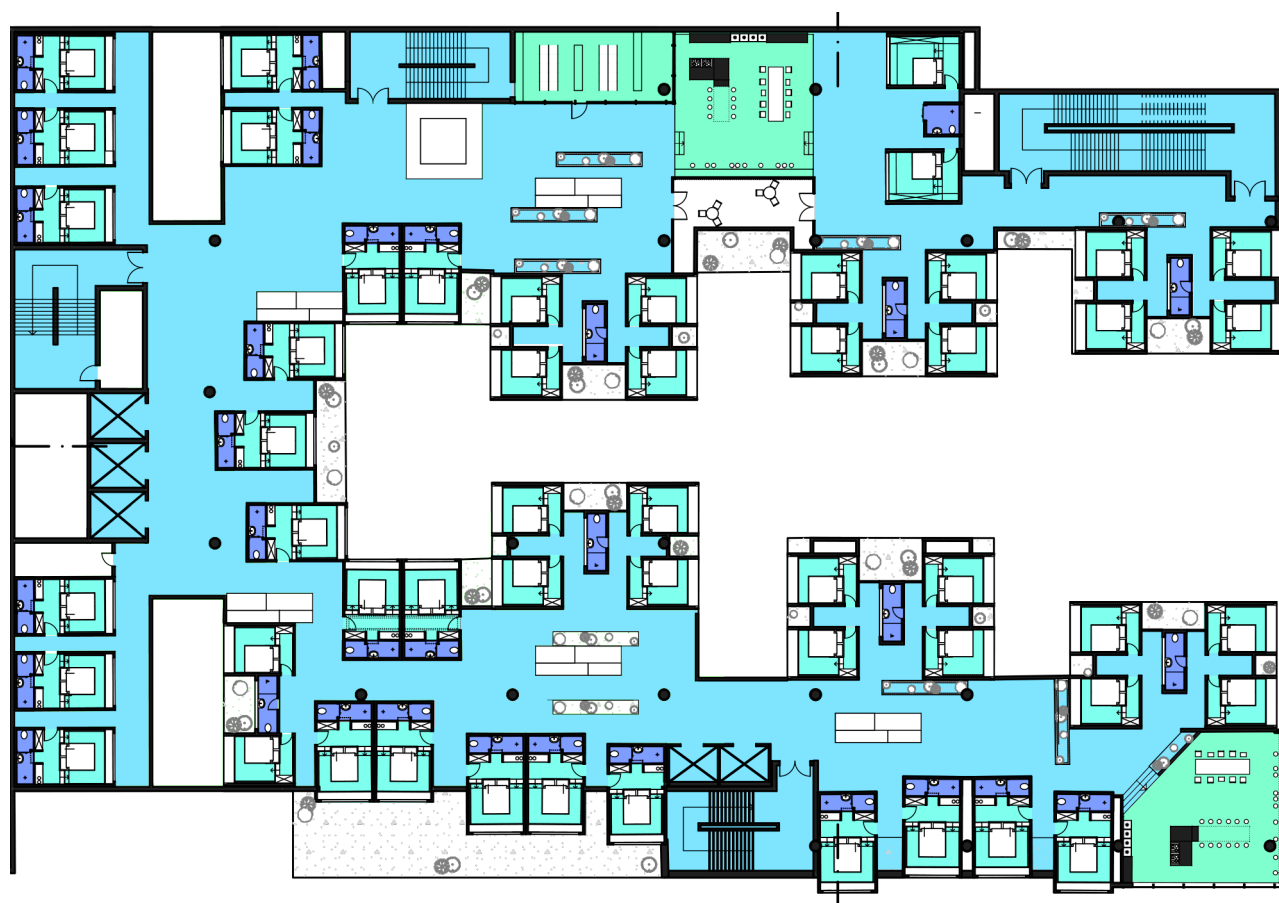
100 % gleich

Bad

110 Lux

Neutralweiß

100% gleich



Flur

200 Lux

Warmweiß

70% gleich / 30% akzentuiert

Treppen

200 Lux

Neutralweiß

90% gleich / 10% akzentuiert

Büro

500 Lux

Neutralweiß

100% gleich

